

Invasion der Misteln am Attenberg

Februar 2019

Wird der Attenberg von Misteln erobert? Er war vielleicht eine Kultstätte im Norden des Busecker Tals gegenüber dem Galgenberg im Süden. Darauf lässt der Name „Atten“ schließen, der keltisch klingt. Die Anordnung der uralten Lindenbäume, die dem Steinbruch weichen mussten, hatte sicher auch eine kultische Bedeutung.

Die Mistel ist in der keltischen Mythologie fest verankert. Druiden schnitten sie mit einer goldenen Sichel für rituelle Handlungen. Druiden schnitten sie mit einer goldenen Sichel für rituelle Handlungen. Druiden schnitten sie mit einer goldenen Sichel für rituelle Handlungen. Druiden schnitten sie mit einer goldenen Sichel für rituelle Handlungen.



Von Kind an kenne ich den Attenberg als wichtigstes Obstanbaugebiet in Buseck. Die Terrassen wurden gemäht, das Futter für Ziegen und Kaninchen benötigt, die Obstbäume gepflegt.



Äpfel lagerte man im Keller auf dem „Äppelgestell“ ein, sie lieferten in den Wintermonaten die wichtigen Vitamine um gesund zu bleiben.

Großen-Buseck im Blick



Folge 91



Wunderschön grün ist dieser Baum mitten im Winter. Wie kann das sein? Wird er selbst noch grün werden können bei dieser Last?

Was ist da los auf dem Attenberg? Handelt es sich um eine Invasion der Misteln? Können wir etwas dagegen tun im Gegensatz zum Kiefernsterben am Hohen Berg?

Misteln sind Halbschmarotzer. Sie entziehen dem Baum Wasser mit den darin gelösten Mineralstoffen, können sich aber mit ihrem Blattgrün selbst ernähren.



Einzelne Misteln kann der Baum verkraften. Ab zehn Misteln wird er es vermutlich nicht mehr schaffen. Der Baum rechts ist schon fast gestorben.



Manfred Weller

Was können wir dagegen tun, dass die Misteln die Herrschaft am Attenberg über die Bäume übernehmen?



Es sind nicht die Misteln, es sind die Menschen, die das Sterben der Bäume am Attenberg verursachen, indem sie nichts tun.



So sieht es am 17. Februar 2019 unter diesen Bäumen aus. Ein Teppich von Äpfeln liegt am Boden.

Die Bäume werden nicht gepflegt und die Äpfel werden nicht geerntet, weil es sich nicht lohnt. Wenn man fünf Euro pro Zentner gelieferter Äpfel bekommt, hat man schon ein gutes Geschäft gemacht. Dafür lohnt sich der Aufwand nicht.

Immer seltener sieht man, wie so ein Baumstück gründlich gepflegt wird.



Stattdessen hängen noch im Februar Äpfel zwischen den Misteln und vermit-teln Herbst.

Manfred Weller



Der Baum rechts ist gestorben. Nur die Misteln sind noch grün.

Ist ein Baum von nur wenigen Misteln befallen, kann man ihn retten. Man muss den Ast etwa einen halben Meter hinter dem Mistelbefall absägen, dann hat man hoffentlich alle eingewachsenen Wurzeln der Mistel entfernt.



Die mangelnde Pflege der Obstbäume wird unser gewohntes Landschaftsbild bald drastisch verändern.

Gegenüber von den Hochhäusern, an Rad- und Wanderwegen und manchmal auch mitten im Dorf müssen wir uns an Baumruinen gewöhnen.



Großen-Buseck im Blick